

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 78 (1974)
Heft: 1-2

Artikel: Vom Lehrerinnensein gestern und heute
Autor: Stucki, Helene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Lehrerinnensein gestern und heute

Zum Jahresbeginn möchten wir für unsere älteren und für alle jungen Kolleginnen einen besinnlichen Beitrag der bekannten, ehemaligen Seminarlehrerin Dr. h. c. *Helene Stucki* bringen. (Dieser Artikel ist im Dezember 1973 im «Bund» erschienen.)

Das Gestern liegt weit zurück. Zu den alten Lehrgottinnen zählen wir hier nur diejenigen, die ihre Ausbildung und ihre frühen Jahre des Wirkens vor dem Ersten Weltkrieg erlebten. Wir verliessen das Seminar mit dem Glauben an wahre Werte, an den Fortschritt der Kultur, zu dem wir unseren Beitrag zu leisten gedachten. Wir hatten uns in den Deutschstunden für Schiller und Goethe begeistert, hatten uns mit jenem Idealismus genährt, der heute so tief im Kurse steht. So erschien mir wie ein beglückendes Wunder, dass kürzlich in einem Sonntags-Radiovortrag wieder auf die Bildungsschätze hingewiesen wurde, die in der deutschen Klassik aufgespeichert sind.

Wer nicht wählerisch war, bekam damals rasch eine Stelle. Der Weg ins abgelegene Bergdörflein war oft lang und holprig, die Schulklasse gross, die sanitären Einrichtungen nicht selten bedenklich, das Jahresgehalt betrug etwa 1000 Franken(!). Die Schulkinder, häufig ungepflegt, müde von der bäuerlichen Morgenarbeit und vom langen Schulweg, des Redens ungewohnt, stellten nicht geringe Anforderungen an die Geduld der jungen Lehrerin. Aber sie war ja da, um Schlafendes zu wecken, Verkrampftes zu lösen, Augen und Herzen weit aufzutun, empfänglich zu machen für die Freude. Und um die Freude war es uns zu tun.

Kürzlich kam mir mein erster Zeitungsartikel — aus dem Jahre 1909 — wieder zu Gesicht. «*Der Weihnachtsmann in der Schule.*» War das ein Fest, als der leibhaftige Samichlaus mit seinem gefüllten Sack voller Herrlichkeiten ins Schulzimmer stolperte, die Kinder ermahnte, die Braven lobte und schliesslich alle beschenkte. Das ganze Dorf sprach davon. Das Wort der Lehrerin galt in der Schulstunde, aber auch im Dorf. Keinem fiel es ein, an ihr Kritik zu üben. Vertrat sie doch eine Welt der Werte, der Kultur, die auch von den Dörflern geschätzt wurde. Vielen ist das Dorf zur Heimat geworden, in dem sie Wurzeln schlugen, dessen Freuden sie zu mehren, dessen Leiden sie zu lindern suchten. Da und dort gründete die Lehrerin einen Frauenverein, leitete den gemischten Chor, wurde in den Kirchgemeinderat gewählt oder später gar Ehrenbürgerin. Vor mir liegt ein hübsches Dokument solchen Aufstiegs, das Büchlein «*Mein kleines Dorf*», Erinnerungen einer Lehrerin, von *Theodora Wehrdi*. Die Verfasserin verbringt, wie viele ihrer Altersgenossinnen, ihren Lebensabend in dem Dorf, in dem sie ihre ersten Sporen verdient, in einer Lebensgemeinschaft, zu deren Gestaltung und Bereicherung sie Wesentliches beigetragen hat.

Schulamt Winterthur

Auf den **Beginn des Schuljahres 1974/75** sind an der neuzuschaffenden

Sonderklasse C

in Winterthur

(Sonderklasse im Rahmen der Primarschule, für sinnesbehinderte und sprachgebrechliche Unterstufenschüler, gemäss kantonalem Sonderklassenreglement) die nachfolgenden Stellen zu besetzen:

Lehrer der Sonderklasse C

Anforderungen: Primarlehrerin oder -lehrer mit einiger Unterstufenpraxis und Interesse für den heilpädagogischen Unterricht mit behinderten Kindern, wenn möglich mit logopädischer oder pädoaudiologischer Ausbildung und Erfahrung.

Therapeut der Sonderklasse C

Anforderungen: Primarlehrerin oder -lehrer mit einiger Unterrichtspraxis und logopädischer oder pädoaudiologischer Zusatzausbildung sowie entsprechender Erfahrung. Es könnten — bei gutem Ausweis über logopädisch-pädoaudiologische Ausbildung und Erfahrung — auch Bewerber ohne Primarlehrerpatent in Betracht gezogen werden.

Besoldung und übrige Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen und städtischen Vorschriften.

Initiativen Bewerbern mit Erfahrung bietet sich die verlockende Aufgabe, nach der Anstellung, schon vor dem eigentlichen Amtsantritt, bei der Einrichtung und beim Aufbau der neuen Sonderklasse mitzuwirken.

Anmeldungen sind zu richten an das Schulamt der Stadt Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, wo auch Auskünfte erteilt werden (Tel. 052 84 55 21).

Schulamt Winterthur

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1974 (16. April 1974) sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Unterstufe (einklassige Abteilung 1.—3. Klasse)

1 Abschlussklasse (einklassige Abteilung 7.—8. Schuljahr)

1 Abschlussklasse (einklassige Abteilung freiw. 9. Schuljahr)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie grosszügige Ortszulagen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für eine der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn K. Hug, Bahnhofstrasse 15, 9320 Arbon.

Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon, Telefon 071 46 10 74.

Schulsekretariat Arbon

Heute ist die Ausbildung der Lehrerin länger und besser als damals, die Schulhäuser sind hygienischer, die Klassen kleiner, das Gehalt um ein Vielfaches erhöht. Und doch ist sie nicht zu beneiden. Hat sie doch einen täglichen Kampf zu führen gegen die *«Todsünden der zivilisierten Menschheit»*, von denen Konrad Lorenz spricht und die er mit dem Begriff Dehumanisierung zusammenfasst. Dazu gehören die Blindheit für alle wahren Werte, die Zerstörung der Ehrfurcht, die Unfähigkeit, *«jene Freuden zu erleben, die nur durch Anstrengung beim Überwinden von Hindernissen erwachen»*. Der Sinn für die wahren Werte des Lebens, für schlichte Schönheit, für Hilfsbereitschaft, Ordnung und Disziplin, für das, was wir Alten immer noch mit dem heute verpönten Wort Ideale bezeichnen, er lebt nicht mehr in unserer Gesellschaft, selten in den Elternhäusern der Kinder. Was das Kind in seiner Umgebung zu sehen und zu hören bekommt — man denke zum Beispiel an die sinnlose Fülle von Geschenken, die jeweils auf seinem Weihnachtstisch aufgebaut sind, hat mit wahren Werten wenig zu tun. So muss die Lehrerin täglich gegen den Strom schwimmen, und das braucht Kraft. Dazu kommt, dass die Bemühungen der Schule heute der heftigen, häufig sehr ungerechten Kritik der Öffentlichkeit ausgesetzt sind. Falsch verstandene Kinderpsychologie, extreme Richtungen heutiger Pädagogik verunsichern die Eltern, unterstützen der Kinder Widerstand gegen die Anforderungen der Schule. Man zieht nicht mehr, wie damals in der Landschule, am gleichen Seil. In der Presse, im Radio und Fernsehen, in der modernen Literatur, nicht selten auch den eigenen Reihen, wird die Schule zum Prügelknaben gemacht. Die Wertblindheit, die unsere Zeit charakterisiert, sie zeigt sich in verhängnisvoller Weise in der Einstellung zur Schule, eine schwere Belastung für diejenigen, die in ihr tätig sind. Selbstverständlich muss die Schule sich wandeln, sich erneuern, sich bis zu einem gewissen Grade der Zeit anpassen. Sie sucht ja auch emsig nach neuen Wegen, nach neuen Methoden, die Kräfte des Kindes, auch die des verwöhnten und die des behinderten, zu entwickeln.

Und die Zerstörung der Ehrfurcht, die Lorenz als weitere Todsünde bezeichnet? Ersetzen wir das etwas feierliche Wort durch den Begriff Autorität, dann wissen wir, was heute das Schulehalten bedenklich erschwert. *«Ich muss mich von meinen antiautoritären Buben erholen»*, schrieb mir eine unserer besten Lehrerinnen vor den Sommerferien. Die *«alte Lehrerin»* musste lösen, was im Kinde verkrampft war, musste um sein Vertrauen werben, musste die Fenster weit auftun, damit das Leben hineinflutete in die Schulstube; heute ist es die Ungebundenheit, die Selbstsicherheit des Kindes, die nicht selten in Frechheit ausartet, die an ihrer Nervenkraft zehrt. Statt zu befreien, muss sie zügeln, statt Fenster aufzusperren, Vorhänge ziehen, weil das Leben des Heimes, der Strasse, der Massenmedien so ungestüm in die Schulstube einbricht; statt um Vertrauen zu wer-

Schulen Gemeinde Cham

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August 1974) werden an die Schulen von Cham nachgenannte Lehrkräfte gesucht:

Sekundar-Lehrer(in) phil. I und phil. II

mehrere Primarlehrer(innen) für sämtliche Stufen

1 Primarlehrer(in) für die 2./3. Primar in Hagendorn

1 Primarlehrer(in) für die 1./3. Primar in Niederwil

Wir bieten:

- Gute Schulverhältnisse und gutes Arbeitsklima
- Keine übersetzten Schülerzahlen
- Moderne und zweckmässige Unterrichtshilfen auf allen Schulstufen
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde
- Bezug einer neuen Sek.-Schulanlage mit Turn- und Sportanlagen. Kleinschwimmbad mit Lehrschwimmbaden in Planung.
- Gute, zeitgemässe Besoldung. In Niederwil steht eine preisgünstige Wohnung zur Verfügung.

Für weitere Auskünfte steht das Schulrektorat (Tel. 042 36 10 14 oder 36 15 14) jederzeit gerne zur Verfügung. Interessenten werden auf Anfrage gewünschte Unterlagen zugestellt.

Bewerberinnen und Bewerber, auch protestantischer Konfession, sind freundlich eingeladen, ihre handgeschriebenen Anmeldungen mit den üblichen Beilagen wie Lebenslauf, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Zeugnisse oder Referenzen an Schulpräsident A. Grolimund, Hünenbergstr. 58, 6330 Cham, zuzustellen.

Cham, 3. Februar 1974

Schulkommission

Stadt Bern

An städtischen Schulen sind auf 1. April 1974 folgende Stellen für Lehrerinnen oder Lehrer zu besetzen:

- **2 Kleinklassen D** (Einschulungsklassen)
- **1 Sammelklasse für Ausländerkinder**

Anmeldungen an die Schuldirektion der Stadt Bern, Sekretariat III, Postfach 2724, 3001 Bern.

Nähere Auskunft erteilt Telefon 031 64 64 34.

ben, muss sie die Kinder ihre Überlegenheit spüren lassen. Ohne innere Autorität, ohne Führung ist keine Erziehung möglich. Antiautoritäre Erziehung sei ein Verbrechen am Kinde, hat ein kluger Pädagoge gesagt. Dass damit keiner veralteten, lieblosen Abschreckungspädagogik das Wort geredet wird, darf vorausgesetzt werden. Aber eines sei festgestellt: Wer heute so viel innere Autorität, Nervenkraft und Lebensglauben aufbringt, dass die Schüler unter ihrer Führung etwas von wahren Werten des Lebens spüren — um nochmals an die Todsünden von Lorenz zu erinnern — dass sie die Freude erleben, die durch Anstrengung zur Überwindung von Hindernissen erwacht, verdient unsere Bewunderung und grosse Dankbarkeit.

Und die jungen, die werdenden, die Lehrerinnen von morgen? — Sie haben es in mancher Hinsicht besser: Die Stellen, um die sich die älteren Kolleginnen oft jahrelang mühen mussten, fallen ihnen in den Schoss. Ich kannte eine Altersgenossin, die sich mehr als 50mal um eine Stelle in der Stadt Bern bewarb, bis sie ihr Ziel erreichte. Heute kann man direkt vom Seminar weg auf einen Posten kommen, der zum Beispiel für die Ferien Bildungs- und Vergnügungsmöglichkeiten verspricht, von denen die ältere Generation kaum zu träumen wagte. Die Jungen sind die Nutzniesserinnen dessen, was die ältere Generation in oft zähen Kämpfen errungen hat: an Gehalt, Aufstiegsmöglichkeiten, politischer Gleichberechtigung. Ein Stellenwechsel nach kurzer Zeit bedeutet kein Risiko. So gibt es Zweit- und Drittklässler, die von vier, fünf Lehrerinnen unterrichtet werden sind. Ein Mass an Freiheit, das nicht immer mit der nötigen Verantwortung gepaart ist. Wenn die jungen Lehrerinnen aber offen sind für die Fragen der Zeit, der Erziehung im besonderen, dann ist ihre Aufgabe schwerer als diejenige der früheren Generation. Richtet sich doch, man darf wohl sagen, die Hoffnung der Welt auf das junge Geschlecht. Aber auch dieses Amt, die Sorge für das von allen Seiten bedrohte Kind, hat seine grosse Schönheit, sofern es von der Liebe getragen ist, die nicht das Ihre sucht.

Helene Stucki

Wer nicht ungesehen und ohne Dank hingebende Liebe üben will oder kann, wer nicht dienen will, sondern sich selber leben, der hat im Lehrerstand den unrichtigen Platz gewählt, sei es Mann oder Frau.

J. Häberli

(aus einem Referat um 1900)